

# Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe

Ein Vergleich der letzten Prognose der AIECE (Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute) mit der tatsächlichen Rohstoffpreisentwicklung im Winterhalbjahr 1984/85 zeigt, daß — mit Ausnahme der Industrierohstoffe — die Rohstoffpreisentwicklung bei den Nahrungs- und Genußmittelrohstoffen sowie bei den Energierohstoffen ziemlich präzise vorhergesagt werden konnte (vgl. Übersicht 1). Die Qualität der Gesamtprognose ist — wie bisher — in erster Linie auf die exakte Preisprognose der Energierohstoffe (hier vor allem Rohöl) zurückzuführen, da sie mit ihrem hohen Indexgewicht (63,2%) die Gesamtprognose dementsprechend stark beeinflussen.

stoffpreise auf ein Niveau sinken, das bereits unter dem Ausgangsniveau der vorangegangenen Preiserholung liegt.

In Schilling gerechnet sind jedoch — auf Grund der Stärke des Dollars — die Industrierohstoffpreise im vergangenen Jahr gestiegen. Der im letzten Preisaufschwung erreichte Höchstwert vom Sommer 1981 wurde dabei deutlich übertroffen. Der jüngste Wechselkursrückgang des Dollars ließ die Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis wieder leicht zurückgehen.

Auf Dollarbasis sanken im I. Quartal dieses Jahres die Industrierohstoffpreise insgesamt im Vergleich zum Vorquartal um 4%. Am stärksten war der Rückgang in der Untergruppe *agrarische Rohstoffe* (−8%). Hier konnten nur *Baumwolle* (±0%) und *Sisal* (±0%) das Preisniveau halten. Für Baumwolle ist dies umso bemerkenswerter, als die jüngste Ernteschätzung für die laufende Saison 1984/85 (Juli/August) um 4 Mill.

Übersicht 1

Prognose (P) und tatsächliche Entwicklung (t E) der Rohstoffpreise

	Veränderung gegen die Vorperiode in %					
	IV. Qu 1984		I. Qu 1985		Ø 1984	
	P <sup>1)</sup>	t E	P <sup>1)</sup>	t E	P <sup>2)</sup>	t E
Nahrungs- und Genußmittel	-1	-2	-2	-3	+7	+5
Industrierohstoffe	+3	-5	+2	-4	+6	0
Agrarische Rohstoffe	+3	-8	0	-8	+8	+3
NE-Metalle	+5	-1	+4	+2	+2	-6
Energierohstoffe	0	0	0	-1	-3	-3
HWWA-Index insgesamt	0	-1	0	-2	-1	-2
ohne Energierohstoffe	+2	-4	0	-3	+6	+2

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE, Prognose vom Mai 1985 — <sup>1)</sup> Prognose Herbst 1984 — <sup>2)</sup> Prognose Frühjahr 1984

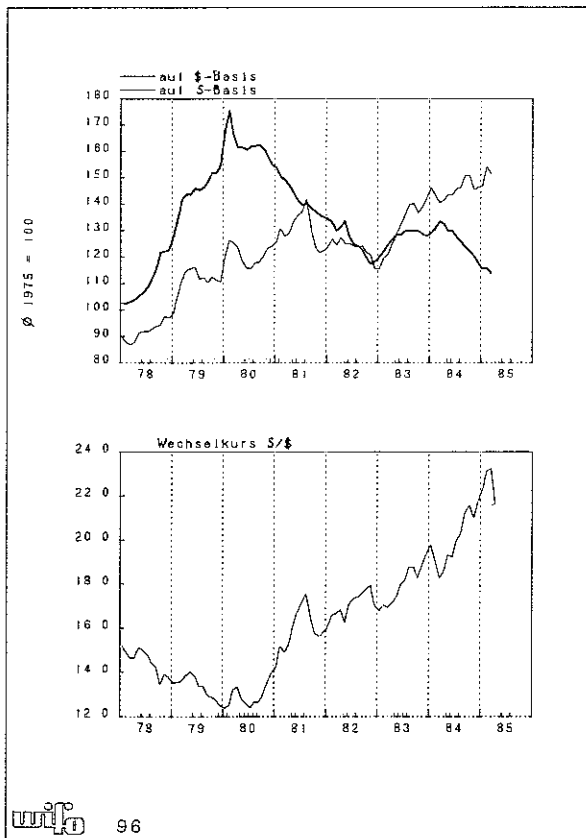
Die starke Abweichung der vorjährigen Frühjahrs- und Herbstprognose von der tatsächlichen Entwicklung der Industrierohstoffe ist zum Teil auf den durch die Dollaraufwertung bewirkten Preisrückgang der in Dollar fakturierten Rohstoffe zurückzuführen, zum Teil auf die im Prognosezeitpunkt zu optimistische Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung in den USA und in Westeuropa. Auf Grund des anhaltend hohen Zinsniveaus kam es auch zu keinen nennenswerten Lageraufstockungen.

## Preisrückgang auf Dollarbasis — Preisanstieg auf Schillingbasis

Aus Abbildung 1 ist ersichtlich, daß die im Verlauf des Jahres 1983 einsetzende Erholung der Preise für Industrierohstoffe (Dollarbasis) gegen Ende des I. Quartals des Vorjahres ein abruptes Ende fand. Der seither anhaltende Preisverfall ließ die Industrieroh-

Abbildung 1

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise



Ballen nach oben korrigiert werden mußte. Demnach wird die gesamte Weiternte 85,159 Mill. Ballen betragen, wovon etwa ein Drittel (28 Mill. Ballen) allein auf die Volksrepublik China entfällt, deren Mehrproduktion auch etwa ein Viertel des Prognosefehlers erklärt. Die nächstgrößten Anbauländer sind die USA (13,1 Mill. Ballen), die UdSSR (11,652 Mill. Ballen), Indien (7,105 Mill. Ballen) sowie Pakistan und Brasilien (4,4 bzw. 4,0 Mill. Ballen). Nach dieser jüngsten Ernteeinschätzung wird die gesamte Weltproduktion um 26,3% höher sein als in der vergangenen Anbausaison. Dem steht ein Weltverbrauch von schätzungsweise 70 Mill. Ballen gegenüber, sodaß bis zum Ende der Ernte der Weltbestand auf etwa 40 Mill. Ballen zunehmen und damit fast das Ausmaß einer Halbjahresproduktion erreichen wird.

Die Weltproduktion an *Wolle* (Preise -9% gegenüber dem Vorquartal) wird nach Angaben des Londoner Commonwealth-Sekretariats in der Saison 1984/85 (Juli bis Juni) voraussichtlich um 2% auf 1,67 Mill. t (gewaschen) steigen.

Von allen agrarischen Industrierohstoffen war im I. Quartal 1985 der Preisrückgang bei *Rindshäuten* (-19%) am stärksten, in erster Linie auf Grund des steigenden Angebotes aus den USA und der EG. Auch *Zellstoff* (-8%) und *Schnittholz* (-10%) mußten merkliche Preiseinbußen hinnehmen. Bei Zellstoff ist dies auf die schwache Nachfrage zurückzuführen, der auf der Produktionsseite ein weiterhin steigendes Angebot gegenübersteht, hauptsächlich infolge der Marktanteilskämpfe zwischen kanadischen und

schwedischen Produzenten. Schnittholz leidet weiterhin unter der schwachen Baukonjunktur sowie unter der geringen Nachfrage der möbelerzeugenden Industrie. Auf Grund des Überangebotes an *Kautschuk* kam es - trotz des bereits niedrigen Preisniveaus - auch hier im I. Quartal dieses Jahres zu einem Preisrückgang (-3%). Ohne massive Stützungskäufe der internationalen Kautschukorganisation (INRO) seit Beginn des Jahres im Ausmaß von rund 3 Mrd. \$ (die erstmals seit einer Pause von fast zwei Jahren durchgeführt wurden) wäre der Preisrückgang noch stärker ausgefallen. Die Ankäufe der amerikanischen General Service Administration von etwa 5.000 t der Qualität RSS 1 im vergangenen Winter für strategische Zwecke dürften dagegen keine nennenswerten Preiseffekte ausgelöst haben.

In der Untergruppe *Eisenerz, Stahlschrott* (-1%) sind die Preise im I. Quartal vor allem infolge der *Schrottpreisentwicklung* (+5%) unterdurchschnittlich gesunken. Laut der British Scrap Organisation ist die Weltnachfrage nach wie vor hoch, während das Aufkommen in Europa im strengen Winter deutlich sank. Die *Eisenerzpreise* (-3%) - die sich zuletzt real etwa auf der Hälfte ihres Niveaus von 1960 bewegten - sind auf Grund des weltweiten Überangebotes trotz der Erholung der Stahlkonjunktur weiter zurückgegangen.

Die *NE-Metalle* waren im vergangenen Quartal die einzige Untergruppe der Industrierohstoffe, deren Preise anzogen (+2%). Trotz des schon hohen Preisniveaus konnte sich dabei insbesondere *Zink*

Übersicht 2

Entwicklung der Industrierohstoffpreise  
HWWA-Index

	Gewicht	Index		Veränderung gegen die Vorperiode in %										
		1983	1984	1983				1984				1985	1983	1984
		Ø	Ø	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	Ø	Ø	
Industrierohstoffe	20,9	127,4	126,9	+ 5	+ 2	- 1	+ 2	0	- 5	- 5	- 4	+ 1	0	
Agrarische Rohstoffe	10,1	125,5	128,6	+ 7	+ 5	0	- 0	+ 2	- 1	- 8	- 8	- 1	+ 3	
Baumwolle	1,3			+ 8	0	0	- 1	0	- 18	- 2	0	+ 15	- 3	
Sisal	0,1			- 1	+ 2	+ 1	- 1	0	+ 3	+ 1	0	- 4	+ 2	
Wolle	0,7			+ 16	- 17	+ 2	+ 7	0	- 9	+ 2	- 9	- 2	- 4	
Häute	0,7			+ 2	+ 23	+ 5	0	- 4	+ 1	- 20	- 19	+ 19	+ 19	
Schnittholz	2,9			+ 4	0	- 1	- 1	+ 2	- 5	- 10	- 10	- 3	- 5	
Kautschuk	0,8			+ 15	+ 4	- 0	- 2	0	- 10	- 7	- 3	+ 23	- 11	
Zellstoff	3,7			+ 9	+ 8	0	0	+ 10	0	- 7	- 8	- 16	+ 14	
NE-Metalle	6,1	145,0	135,8	+ 8	- 1	- 6	+ 1	- 2	- 10	- 1	+ 2	+ 8	- 6	
Aluminium (free)	1,1			+ 23	+ 10	- 1	- 0	- 3	- 16	- 1	- 1	+ 44	- 7	
Blei (LME) <sup>1)</sup>	0,3			- 5	- 7	+ 2	+ 3	+ 6	- 3	- 6	- 11	- 22	+ 4	
Kupfer (LME)	3,1			+ 7	- 5	- 14	+ 2	+ 6	- 8	- 1	+ 5	+ 7	- 13	
Nickel	0,6			+ 14	0	- 4	- 1	+ 3	- 3	+ 1	+ 4	- 7	- 1	
Zink (LME)	0,5			+ 5	+ 11	+ 8	+ 16	+ 7	- 15	- 5	+ 10	+ 3	+ 17	
Zinn (LME)	0,5			+ 6	- 5	- 2	- 3	0	- 2	- 4	- 6	+ 1	- 6	
Eisenerz Schrott	4,7	108,3	111,5	- 5	- 2	+ 4	+ 6	0	- 8	- 1	- 1	- 5	+ 3	
Eisenerz	3,7			- 6	- 4	+ 1	+ 2	0	- 5	- 1	- 3	- 5	- 4	
Stahlschrott	1,0			+ 5	+ 10	+ 8	+ 19	0	- 7	- 2	+ 5	- 13	+ 22	
HWWA-Index insgesamt <sup>2)</sup>	100,0	209,3	205,0	- 8	+ 1	0	0	0	- 2	- 1	- 2	- 8	- 2	
ohne Rohöl	42,3	123,1	124,8	+ 5	+ 4	+ 1	+ 1	+ 1	- 7	- 3	- 4	+ 3	+ 1	

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100. Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. - <sup>1)</sup> London Metal Exchange. - <sup>2)</sup> Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten beiden Rohstoffkategorien siehe Walterskirchen E "Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten" in diesem Heft, Übersicht 7.

(+10%) verbessern, vor allem auf Grund eines Produktionsdefizits 1984 von etwa 80.000 t — einschließlich 200.000 t Nettolieferungen an sozialistische Länder. Nach einem Anstieg von 7,5% 1983 hat der Zinkverbrauch im Vorjahr in den westlichen Industrieländern um etwa 3% auf 4,7 Mill. t zugenommen, während die Produktion nur um 1,3% erhöht wurde. Die Preisentwicklung seit Anfang des Jahres wurde auch durch große Bestellungen der Volksrepublik China sowie durch streikbedingte Produktionsausfälle beim größten peruanischen Produzenten begünstigt. Die Preise für das Schwester-Metall *Blei* sinken dagegen seit dem IV. Quartal 1984 wieder stärker. Trotz eines Produktionsdefizits im Vorjahr — das unter Berücksichtigung von 110.000 t Nettolieferungen in sozialistische Länder die gesamten Lagerbestände der westlichen Welt um 140.000 t auf 400.000 t schrumpfen ließ — konnte sich der Aufwärtstrend des 1. Halbjahres seither nicht fortsetzen. Zum Teil trugen dazu die Beendigung der Streiks und damit die Wiederaufnahme der Produktion in den USA, Australien und Peru bei, zum Teil auch verstärkte Substitutionsbemühungen. *Kupfer* und *Nickel* konnten dagegen im I. Quartal dieses Jahres überdurchschnittliche Preissteigerungen (+5% bzw. +4%) erzielen. Bei Kupfer ist dies dem Umstand zu danken, daß erstmals seit 1979 ein Angebotsdefizit entstand, das aber durch die hohen Produzentenlager leicht abgedeckt werden konnte. Nach Schätzung des World Bureau of Metal Statistics ist der Kupferverbrauch der westlichen Welt im Vorjahr um 9,5% auf 7,42 Mill. t gestiegen, während die Produktion um 2% auf 7,2 Mill. t sank. Dazu kommen noch Nettoexporte in sozialistische Länder — vor allem in die Volksrepublik China — im Ausmaß von rund 200.000 t. Die Preisentwicklung wurde noch durch das Erdbeben in Chile Anfang März begünstigt, das den Grubenbetrieb der staatlichen Bergbaugesellschaft CODELCO in El Teniente und Andina sowie die Verladehäfen Valparaiso und San Antonio stark in Mitleidenschaft zog. Zur relativ günstigeren Entwicklung des Nickelpreises im vergangenen Jahr trugen vor allem die gute Stahlkonjunktur — die Produktion von rostfreiem Stahl zieht immerhin zwei Drittel des gesamten Weltnickelverbrauchs an sich — sowie in jüngster Zeit Lieferschwierigkeiten einiger Hauptproduzentenländer (Neukaledonien, Australien sowie UdSSR) bei. Die *Aluminiumpreise* (—1%) entwickelten sich zuletzt und im vergangenen Jahr unterdurchschnittlich. Das erklärt sich aus der schon bisher beobachteten langsamen Reaktion der Produzenten auf Änderungen der Weltmarktlage. Während der Verbrauch der westlichen Welt an Hüttenaluminium im vergangenen Jahr nur um 3% auf 12,4 Mill. t stieg, erweiterten die Erzeuger die Hüttenproduktion — unter dem Eindruck der guten Preisentwicklung im Jahr 1983 — um 14% auf rund 12,7 Mill. t. Ebenso unterdurchschnittlich entwickelten sich die *Zinnpreise*

(—6%). Sie konnten auf Grund der Ankäufe des Buffer-Stock-Managers — der nun bereits mit rund 70.000 t über einen Bestand im Ausmaß eines Halbjahresverbrauchs verfügt — etwa auf dem unteren Preisniveau der im International Tin Agreement (ITA) vorgesehenen Bandbreite gehalten werden. Die Bemühungen um Exporteinschränkungen innerhalb des ITA führten zwar dazu, daß — sogar wenn man die unter Umgehung des Abkommens geschmuggelten Mengen einzurechnen versucht — 1984 ein Produktionsdefizit entstand, die außerordentlich hohen Lager drückten jedoch weiterhin auf die Preise.

### Prognose bis Ende 1986

Die jüngste AIECE-Rohstoffpreisprognose basiert auf folgenden Annahmen:

- Im Prognosezeitraum wird das reale Brutto-Sozialprodukt der OECD-Länder um 3,2% (1985) und 2,7% (1986) wachsen (nach +5% 1984).
- Die Exportpreise für verarbeitete Produkte der OECD-Länder werden 1985 um 2% sinken, 1986 um 4% steigen (nach —3% 1984).
- Das Wechselkursverhältnis des Dollars gegenüber den wichtigsten Währungen bleibt konstant.
- Für die Erzeugung agrarischer Rohstoffe (agrarische Industrierohstoffe und Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe) herrschen normale Witterungsverhältnisse.

Die Entwicklung des gesamten Rohstoffpreisniveaus (1985 —6%, 1986 —2%) wird in den nächsten beiden Jahren weiterhin von der Rohölpreisentwicklung (—6%, —2%) dominiert. Die Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe werden sich dagegen unterdurchschnittlich entwickeln (—9%, —3%). Die Industrierohstoffe werden zwar im laufenden Jahr ebenfalls überdurchschnittliche Preiseinbußen hinnehmen müssen, aber 1986 als einzige Untergruppe einen leichten Preisanstieg aufweisen (—8%, +1%).

Unter den Industrierohstoffen werden die Preise für *agrarische Industrierohstoffe* (—13%, +2%) 1985 am stärksten sinken. Diese Untergruppe wird weiterhin von der Entwicklung der Preise für *Häute* (—25%, +5%) und *Schnittholz* (—19%, —2%) dominiert. Für die Prognose der Schnittholzpreise ist maßgebend, daß für 1985 ein Rückgang der Bautätigkeit sowohl in Europa als auch in den USA erwartet wird. Bei *Kautschuk* (—16%, +3%) drücken die großen Lagerbestände weiterhin die Preise, obwohl für 1985 ein geringes Produktionsdefizit zu erwarten ist. Während der Verbrauch voraussichtlich um 3% steigen wird, erwartet man für die Produktion einen Zuwachs von nur 2%. Die Nachfrage nach *Zellstoff* (—4%, +3%) wird in den USA nur mäßig zunehmen, in Europa jedoch lebhaft bleiben. Zur Preisstützung scheint je-

**Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1986**  
Dollarbasis

	Veränderung gegen die Vorperiode in %								1985 Ø	1986 Ø
	1985			1986						
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu			
Industrierohstoffe	+ 2	+ 1	0	0	0	0	0	- 8	+ 1	
Agrarische Rohstoffe	0	+ 2	0	0	0	0	0	-13	+ 2	
Baumwolle	+ 1	0	+ 1	+ 1	+ 1	0	+ 1	- 9	+ 3	
Sisal	0	0	0	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 2	+ 5	
Wolle	- 6	+ 2	+ 2	+ 2	+ 1	+ 1	+ 1	-15	+ 4	
Häute	+ 2	0	0	+ 4	0	0	0	-25	+ 5	
Schnittholz	0	0	0	- 2	0	0	0	-19	- 2	
Kautschuk	0	0	0	+ 1	+ 1	+ 1	+ 1	-16	+ 3	
Zellstoff	0	+ 7	0	0	0	0	0	- 4	+ 3	
NE-Metalle	+ 6	0	+ 1	0	- 1	- 1	0	- 1	+ 1	
Aluminium (free)	+ 4	0	+ 3	+ 3	- 2	- 2	0	-10	+ 4	
Blei	- 2	0	+ 5	0	- 1	- 1	+ 3	-15	+ 3	
Kupfer	+ 9	0	0	- 1	0	0	0	+ 7	+ 1	
Nickel	+ 3	- 2	- 2	- 2	- 2	- 2	- 1	+ 5	- 6	
Zink	+ 5	- 1	- 2	- 2	- 3	- 1	0	- 1	- 5	
Zinn	+ 5	0	0	0	0	0	0	- 6	+ 1	
Eisenerz Schrott	+ 1	- 1	0	0	- 2	- 2	- 1	- 6	- 2	
Eisenerz	+ 1	0	0	0	- 2	- 2	- 1	- 6	- 2	
Stahlschrott	+ 1	- 4	- 2	+ 1	0	0	0	- 7	- 2	
HWWA-Index insgesamt	- 3	- 1	0	0	0	0	0	- 6	- 2	
ohne Rohöl	+ 2	+ 1	0	- 1	- 1	0	0	- 7	0	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

doch eine Produktionseinschränkung unumgänglich.

Unter den Textilrohstoffen werden sich die *Wollpreise* (-15%, +4%) im laufenden Jahr weiterhin unterdurchschnittlich entwickeln, da die Nachfrage nach wie vor unter der allgemein schwachen Textilkonjunktur in den Industrieländern leidet. Ein Anziehen der Preise für *Sisal* (+2%, +5%) vor allem im kommenden Jahr wird nicht auf Grund von Nachfragesteigerungen erwartet, sondern infolge von Anpassungen auf der Produktionsseite. Für *Baumwolle* (-9%, +3%) wird für die kommende Ernte 1985/86 ein Rückgang der Weltproduktion auf 78,3 Mill. Ballen (davon China 23 Mill. Ballen, USA 11,6 Mill. Ballen) erwartet, in erster Linie durch eine Verringerung der Anbauflächen in den USA. Da man weiterhin mit einer schwachen Textilkonjunktur in den westlichen Industrieländern rechnet, wird der Verbrauch in der Saison 1985/86 kaum steigen. Nur von der Sowjetunion — deren Ernte nunmehr im dritten aufeinanderfolgenden Jahr enttäuschend verlief — erwartet man Nachfrageimpulse vor allem für Baumwolle aus Australien, Brasilien, Argentinien und Paraguay.

Bei den *NE-Metallen* (-1%, +1%) sticht der Anstieg der *Kupferpreise* (+7%, +1%) hervor. Bei einem erwarteten geringfügigen Anstieg der Kupfererzeugung der westlichen Welt wird sich für 1985 — unter Berücksichtigung der Nettoexporte in sozialistische Länder im Ausmaß von 200.000 t — ein Produktionsdefizit von voraussichtlich 500.000 t ergeben. Bei *Nickel* (+5%, -6%) wird das Produktionsdefizit des laufenden Jahres voraussichtlich auf 30.000 t sinken, da

die Produktion um rund 13% auf etwa 550.000 t steigen wird, während der Verbrauch nur um knapp 2% auf 580.000 t wachsen soll. Die *Bleipreise* (-15%, +3%) leiden — obwohl die Produktion der westlichen Welt nur um 2% auf rund 4 Mill. t ausgeweitet wird — weiterhin unter den Substitutionsbemühungen in den Hauptanwendungsbereichen. So wird z. B. in den USA ab Jänner 1986 der Bleianteil im Kraftstoff von derzeit 1,1 g pro Gallone auf 0,1 g reduziert, und in Großbritannien werden ab 1987 Bleiadditive zu Farbstoffen verboten sein. Selbst im traditionellen Anwendungsbereich der Autobatterien sinkt der Bleianteil. Trotz geringfügig steigenden Verbrauchs wird im Prognosezeitraum das Überangebot an *Zinn* (-6%, +1%) bestehen bleiben. Das Zinnabkommen wird weiterhin rigorose Exporteinschränkungen aufrechterhalten, die durch effektivere Kontrollen zur Schmuggelbekämpfung ergänzt werden sollen. Der *Aluminiumverbrauch* (-10%, +4%) der westlichen Welt wird 1985 voraussichtlich um 1,7% steigen, vor allem auf Grund eines höheren Bedarfs in Europa. Die Weltproduktion wird sich dagegen — vor allem in den USA (-9,5%), Japan (-15,0%) und Europa (-4,9%) — um insgesamt 4,2% verringern. Produktionssteigerungen werden nur für Australien (+3,8%) und Südamerika (+3,6%) erwartet.

In der Untergruppe *Eisenerz, Stahlschrott* (-6%, -2%) werden im Jahresdurchschnitt 1985 die Preise für Stahlschrott (-7%, -2%) geringfügig stärker zurückgehen als für Eisenerz (-6%, -2%). Die erwartete schwache Stahlkonjunktur drückt auf beide Preise. So soll — laut Prognose des OECD Steel

Committee — der Stahlverbrauch der OECD-Länder 1985 um 2% sinken, und für 1986 wird ein noch stärkerer Rückgang erwartet.

**Die Preisentwicklung österreichischer Industrierohstoffimporte**

Auf Grund der Wechselkursentwicklung des Dollars lagen die österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe 1984 auf Schillingbasis im Jahresdurch-

schnitt um 15% über dem Niveau von 1983. Entsprechend den Weltmarktpreisbewegungen sind insbesondere die Preise für agrarische Industrierohstoffe (+ 19,2%) sowie für die Untergruppe Eisenerz, Stahlschrott (+ 12,6%) stark gestiegen, während sich die NE-Metalle (+ 7,1%) deutlich unterdurchschnittlich entwickelten. In der Untergruppe agrarische Industrierohstoffe entsprechen die markanten Preissteigerungen bei Rindshäuten und Zellstoff der Weltmarktpreisentwicklung, ähnliche Verteuerungen von Baumwolle und Kautschuk stehen im Gegensatz zur

*Übersicht 4*

**Entwicklung der Durchschnittswerte<sup>1)</sup> der österreichischen Industrierohstoffimporte**

	SITC	Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %										
		1983	1984	1983				1984				1985	1983	1984
		Ø	Ø	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	Ø	Ø		
Industrierohstoffe <sup>2)</sup>		127,7	146,8	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,1	+ 1,3	- 0,0	+ 4,2	+ 3,7	- 2,5	+ 15,0		
Agrarische Rohstoffe <sup>2)</sup>		122,8	146,3	+ 3,8	+ 2,5	+ 10,4	+ 3,6	+ 1,3	+ 0,7	- 2,0	- 4,0	+ 19,2		
Baumwolle	263	142,3	171,6	- 3,5	+ 13,6	+ 8,0	+ 0,2	+ 6,7	- 4,2	+ 8,6	+ 7,0	+ 20,6		
Sisal	265,4	82,0	93,8	+ 16,2	- 7,3	+ 14,1	- 1,5	- 0,6	+ 1,2	+ 2,7	- 2,8	+ 14,4		
Wolle	268	150,8	165,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 5,1	+ 6,4	- 3,8	+ 8,6	+ 1,9	- 2,5	+ 10,0		
Rindshäute	211,1	229,3	319,6	- 2,4	+ 1,3	+ 32,3	+ 10,3	- 10,8	+ 3,5	+ 5,9	+ 23,6	+ 39,4		
Schnittholz	247	119,4	127,7	+ 2,5	- 4,6	+ 17,3	- 5,4	- 5,8	- 1,2	+ 1,3	- 8,0	+ 7,0		
Kautschuk	232	162,7	194,3	+ 24,3	+ 10,9	- 0,0	+ 5,7	- 5,3	- 9,0	- 6,2	+ 5,4	+ 19,4		
Zellstoff <sup>2)</sup>		95,4	126,2	+ 6,8	+ 1,7	+ 10,2	+ 10,4	+ 9,8	+ 2,8	- 11,4	- 11,5	+ 32,2		
NE-Metalle		135,4	145,0	+ 10,1	- 0,3	- 3,3	+ 6,8	- 3,7	- 1,4	+ 9,5	+ 3,1	+ 7,1		
Aluminium (roh)	684,1	149,2	177,4	+ 10,0	+ 15,8	+ 1,5	+ 1,2	- 3,7	- 4,0	+ 0,6	+ 3,5	+ 18,9		
Blei (roh)	685,1	103,3	115,0	- 2,2	+ 5,3	+ 0,3	+ 8,3	+ 7,9	- 3,5	+ 0,9	- 21,0	+ 11,3		
Kupfer (roh)	682,1	145,4	139,2	+ 13,0	- 11,4	- 9,2	+ 12,3	- 6,9	- 4,7	+ 19,5	+ 14,4	- 4,3		
Nickel (roh)	683,1	104,8	117,1	+ 6,3	+ 4,2	- 5,5	+ 4,6	- 5,6	+ 24,1	+ 7,2	- 14,4	+ 11,7		
Zink (roh)	686,1	108,3	149,4	+ 10,5	+ 18,2	+ 18,5	+ 2,2	- 4,4	- 3,1	+ 4,6	+ 2,3	+ 37,9		
Zinn (roh)	687,1	192,1	203,0	+ 11,4	+ 1,4	- 4,9	+ 1,8	+ 5,1	- 1,3	+ 4,2	+ 5,5	+ 5,7		
Eisenerz Schrott <sup>2)</sup>		133,2	149,9	+ 0,0	+ 19,8	+ 1,2	- 9,7	+ 0,3	+ 20,6	+ 12,5	- 4,4	+ 12,6		
Eisenerz	281	148,6	164,9	- 0,2	+ 20,5	- 0,1	- 10,6	+ 0,2	+ 21,8	+ 12,5	- 3,8	+ 11,0		
Stahlschrott	282	41,3	61,0	+ 5,8	+ 4,9	+ 29,3	+ 7,4	+ 2,5	+ 3,7	+ 13,1	- 16,0	+ 47,7		
Eisen und Stahl	67	98,1	101,1	+ 4,7	- 4,0	+ 6,6	- 3,8	+ 2,1	+ 7,2	+ 2,2	- 1,2	+ 3,1		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge — <sup>2)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl WIFO-Monatsberichte 5/1982 S 329 Übersicht 5) — <sup>3)</sup> Arithmetisches Mittel aus SITC 2517 und 251 8

*Übersicht 5*

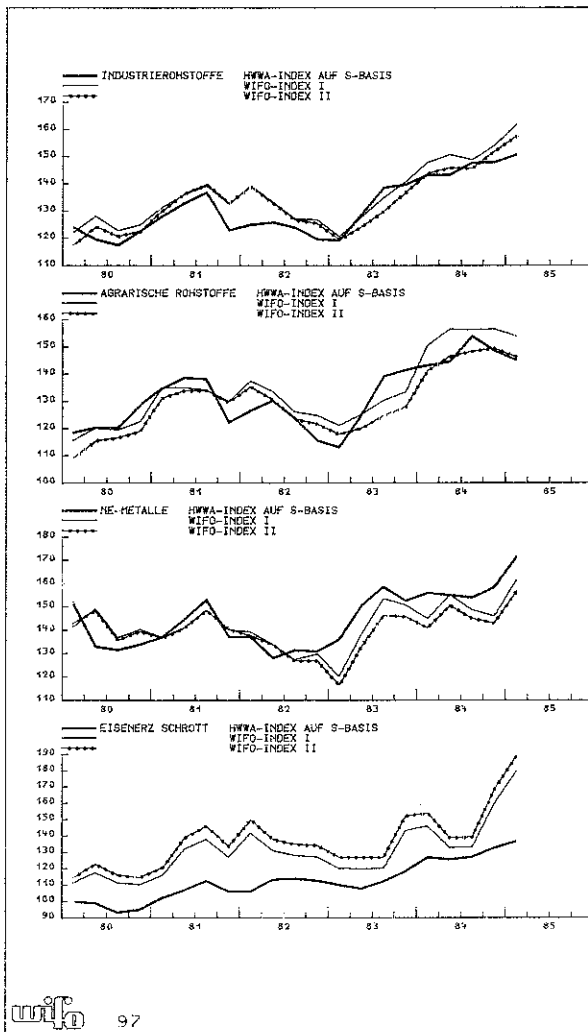
**Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte**

	1983				1984				1985
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu
	Ø 1975 = 100								
Industrierohstoffe									
WIFO-Index I <sup>1)</sup>	120,6	127,9	134,9	140,8	147,9	150,7	148,8	154,1	161,9
HWWA-Index <sup>2)</sup>	118,9	128,6	138,9	139,5	143,5	143,1	147,9	147,7	150,9
WIFO-Index II <sup>3)</sup>	119,5	124,4	129,9	136,9	143,8	145,8	145,7	151,9	157,5
Agrarische Rohstoffe									
WIFO-Index I	121,2	125,3	130,4	133,5	150,6	156,5	156,2	156,5	153,8
HWWA-Index	112,9	124,9	139,4	141,7	143,4	144,3	154,2	148,3	144,8
WIFO-Index II	118,0	120,3	124,8	128,0	141,3	146,4	148,3	149,4	146,3
NE-Metalle									
WIFO-Index I	120,3	138,3	153,6	150,9	145,0	155,2	148,8	145,9	161,6
HWWA-Index	135,8	151,1	159,0	152,3	156,2	154,7	153,7	158,1	171,9
WIFO-Index II	116,6	133,0	146,3	145,9	141,1	150,7	145,1	143,0	156,7
Eisenerz, Schrott									
WIFO-Index I	119,9	119,8	120,0	143,2	145,8	132,5	133,0	159,5	179,5
HWWA-Index	109,6	107,3	111,6	117,8	127,1	125,0	126,6	132,8	136,8
WIFO-Index II	126,9	126,9	126,9	152,0	153,7	138,8	139,2	167,9	188,9

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg, Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen — <sup>1)</sup> Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — <sup>2)</sup> HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse) — <sup>3)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl WIFO-Monatsberichte 5/1982 S 329 Übersicht 5)

Abbildung 2

**Weltmarktpreisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte**  
(Ø 1975 = 100)



Weltmarktentwicklung. Österreich mußte für diese Rohstoffe — im Vergleich zur Gesamtgruppe — überdurchschnittliche Preiserhöhungen hinnehmen, auf dem Weltmarkt war aber die Preisentwicklung unterdurchschnittlich. Bei den NE-Metallen ist eine derartige Sonderentwicklung nur bei Aluminium zu beobachten. Die herausragende Verteuerung von Zink entspricht hingegen der Weltmarktpreisentwicklung. Wie Übersicht 5 und Abbildung 2 zeigen, ist der Index der österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe seit Mitte des Vorjahres stärker gestiegen als der wechsellkursbereinigte Weltmarktpreisindex. Dies bedeutet, daß sich die österreichischen Importpreise in Relation zum Ausgangspreisniveau (1975) geringfügig stärker erhöht haben als die Weltmarktpreise. Diese Entwicklung ist allein auf die im Vergleich zum Weltmarkt stark überdurchschnittliche Preissteigerung der österreichischen Importe an Eisenerz und Stahlschrott (Weltmarktindex I. Quartal 1985 136,8, Österreich-Index 188,9) zurückzuführen. Während sich die agrarischen Industrierohstoffe annähernd parallel entwickelten (144,8 gegen 146,3), sind die österreichischen Importpreise für NE-Metalle sogar unterdurchschnittlich gestiegen (171,9 gegen 156,7). Die unterschiedliche Importstruktur (Gewichtungsschema) spielt nur bei den agrarischen Industrierohstoffen eine größere Rolle. Auf Grund der zeitlichen Verzögerungen von ein bis zwei Quartalen zwischen Weltmarkt- und Importpreisentwicklung werden die österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe — ein konstantes Wechselkursverhältnis Schilling je Dollar vorausgesetzt — im nächsten Halbjahr auf Schillingbasis voraussichtlich kurzfristig sinken und bis Ende des Jahres auf diesem Niveau verharren.

Ewald Volk